



22080113



**GERMAN A1 – HIGHER LEVEL – PAPER 1**  
**ALLEMAND A1 – NIVEAU SUPÉRIEUR – ÉPREUVE 1**  
**ALEMÁN A1 – NIVEL SUPERIOR – PRUEBA 1**

Friday 9 May 2008 (afternoon)  
Vendredi 9 mai 2008 (après-midi)  
Viernes 9 de mayo de 2008 (tarde)

2 hours / 2 heures / 2 horas

---

INSTRUCTIONS TO CANDIDATES

- Do not open this examination paper until instructed to do so.
- Write a commentary on one passage only.

INSTRUCTIONS DESTINÉES AUX CANDIDATS

- N'ouvrez pas cette épreuve avant d'y être autorisé(e).
- Rédigez un commentaire sur un seul des passages.

INSTRUCCIONES PARA LOS ALUMNOS

- No abra esta prueba hasta que se lo autoricen.
- Escriba un comentario sobre un solo fragmento.

Schreiben Sie einen Kommentar zu **einem** der folgenden Texte:

1. (a)

Alle Wege lagen im Dunkel. Nur wer in der Mittagspause einkaufen ging, lief unter dem faden Licht, das zwischen zehn Uhr morgens und zwei Uhr nachmittags durch die Wolken sickerte. Diese hingen tief über den Dächern als natürliche Begrenzung unserer Welt nach oben. Der seltene Schnee brachte nur ein flüchtiges Hell in die Strassen. Unsere Sorge galt dem Trocknen der Schuhe und den Knöpfen am Mantel. Der Müdigkeit war nicht mit Schlaf beizukommen.

Nur bei der Arbeit oder in trüblichen Läden zeigten wir unsere Gesichter. Von den verhüllten Alten wusste man nie, ob sie neben dem Eingang auf ein Almosen warteten oder auf ihresgleichen. Ihnen blieb oft nur die Wahl, zu hungern oder zu stürzen.

Die Schritte waren zu einer Art Trippeln verkommen, mit denen wir uns über vereiste Fußwege wagten. Wir rutschten aufeinander zu, stießen uns, hielten den anderen fest, schlitterten weg und warfen im plötzlichen Balanceakt Taschen und Arme in die Luft. Erst als die zerbeulten Abflussrohre ihre Eisblöcke wie abgelutschte Bonbons auf die Gehsteige spuckten, erhielten wir den eigenen Gang zurück.

Wolkenloses Licht traf eine gelbe Hauswand. Wir hatten die Sonne nicht einmal mehr vermisst. Das Dunkelblau des Himmels entsprach der Weite der Prospekte. Häuser und Paläste offenbarten Farbigkeit und Proportionen. Statuen traten hervor. Aus Hofdurchfahrten und Treppenfluren krochen die Gerüche. Der Tag bekam einen Morgen und einen Abend.

Der Fluß bewegte sich. Grünes Wasser strömte in die Adern der Stadt. Eisschollen, hell wie nackte Leiber, trieben unter den Brücken. Darüber, auf der meerzugewandten Seite, hing eine Menschengirlande. Angler schoben Schultern und Ellenbogen vor- und übereinander, ohne zu schimpfen. Andere zogen gemeinsam ein Schleppnetz in der Art, wie Matrosen den Anker einholen. Es roch nach Öl und frischen Gurken.

Tage vergingen, bis wir einsahen, dass wir die Mäntel nicht mehr brauchten. Ein Kind legte die flache Hand auf den Asphalt und streichelte den narbigen Riesenrücken. Mit einem Mal war der Wind aus der Metro kälter als die Luft vor der Station, die sich mit Möwen, Tauben und Fliegen füllte.

Übermütig krepelten wir die Ärmel zurück. Die Wärme saß auf Steinen und Schultern, sie verfang sich in Blättern und Haaren. Wir konnten sie greifen.

Ingo Schulze, *33 Augenblicke des Glücks*, © 1995 Berlin Verlag

1. (b)

**An das Publikum**

O hochverehrtes Publikum,  
sag mal: Bist du wirklich so dumm,  
wie uns das an allen Tagen  
alle Unternehmer sagen?  
5 Jeder Direktor mit dickem Popo  
spricht: „Das Publikum will es so!“  
Jeder Filmfritze sagt: „Was soll ich machen?  
Das Publikum wünscht diese zuckrigen Sachen!“  
Jeder Verleger zuckt die Achseln und spricht:  
10 „Gute Bücher gehn eben nicht!“  
Sag mal, verehrtes Publikum:  
bist du wirklich so dumm?

So dumm, daß in Zeitungen, früh und spät,  
immer weniger zu lesen steht?  
15 Aus lauter Furcht, du könntest verletzt sein;  
aus lauter Angst, es soll niemand verhetzt sein;  
aus lauter Besorgnis, Müller und Cohn  
könnten mit Abbestellung drohn?  
Aus Bangigkeit, es käme am Ende  
20 einer der zahllosen Reichsverbände  
und protestierte und denunzierte  
und demonstrierte und prozessierte...  
Sag mal, verehrtes Publikum:  
bist du wirklich so dumm?

25 Ja dann...  
Es lastet auf dieser Zeit  
der Fluch der Mittelmäßigkeit.  
Hast du so einen schwachen Magen?  
Kannst du keine Wahrheit vertragen?  
30 Bist also nur ein Grießbrei-Fresser -?  
Ja, dann...  
Ja, dann verdienst du's nicht besser.

Kurt Tucholsky (1931) aus *Gesammelte Werke, Bd. 9. Reinbek: Rowohlt (1975)*